

ZUR WOCHE

Immer wieder besonders

Es war mal wieder ein Husarenritt, den Wolfgang Sacher da über die 4000 Meter hingelegt hatte: Wie entfesselt brauste der Behindertensportler bei den deutschen Meisterschaften auf der Bahn der Konkurrenz davon; mit seiner Zeit von 4:55 Minuten hängte er den Zweitplatzierten um satte 20 Sekunden ab. Der 14. deutsche Meistertitel war für den Penzberger damit unter Dach und Fach.

Ein beeindruckendes Ergebnis, sicher. Aber mal ehrlich: Haben wir das nicht erwartet? Wenn Sacher antritt, dann sind Spitzenplätze vorprogrammiert. Der Begriff „Medaillensammler“ ist bei ihm wirklich angebracht.

**Paul Hopp**

Sie erreichen den Autor unter sport.wm-tagblatt@merkur-online.de

Und genau da liegt auch eine Gefahr. Die Gefahr nämlich, dass die wahre Leistung des Athleten aus dem Blick gerät. „Der gewinnt ja eh immer“, heißt es da schnell. Zumal die Konkurrenz bei den Handicap-Fahrern nicht allzu groß

ist, bei der Verfolgung gingen zehn Konkurrenten an den Start. Doch Vorsicht: Gewöhnlich sind Sachers Vorstellungen keineswegs. Seine Siege mögen zwar in Serie erfolgen dafür sind aber immer wieder einzelne Top-Leistungen nötig. Und die gilt es auch beim zehnten Mal aufs Neue anzuerkennen. Sacher selbst meint: „Gold ist immer etwas Besonderes.“ Das ist die richtige Einstellung. **SEITE**

Wolfgang Sacher holt 14. Meistertitel

Die Saison ist noch jung, doch die Penzberger Handicap-Fahrer sammeln schon fleißig Titel: Wolfgang Sacher triumphierte über 4000 Meter, Chris Leiter im Team.

VON WERNER MÜLLER-SCHELL

Penzberg/Augsburg – Die bisherige Saison läuft für Wolfgang Sacher fast nach Plan: Ende April wurde er bayerischer Meister, vergangene Woche gewann er überlegen die nationale Konkurrenz bei der Bayern-Rundfahrt. Einzig eine Erkältung hinderte den 43-jährigen im Mai etwas im Training. „Die habe ich aber wieder ausgerichtet“, versicherte er, als er sich auf den Weg zur Augsburger Radrennbahn machte. Dort fanden die deutschen Meisterschaften im Behindertenradport statt.

Bereits 13-mal durfte sich der Penzberger das begehrte Meistertrikot überziehen. Allerdings keine, aber auch wegen seiner diesjährigen Resultate galt Sacher im Vorfeld der Titelkämpfe als Top-Tipp auf eine Goldmedaille. „Dieser Leistungsdruck macht es natürlich nicht einfacher“, dämpfte er zunächst die Erwartungen. „Wenn man vor-

her von jedem als Favorit gesehen wird, macht man sich umso mehr Gedanken“, sagte der Paralympics-Sieger.

Dass Leistungsdruck etwas ist, mit dem er umgehen kann, bewies er allerdings bereits beim ersten Wettbewerb, dem Kilometer-Zeitfahren. Eine von Sacher ungeliebte Disziplin. Das Rennen wird im Faktor-Modus gefahren. Das bedeutet, dass die Fahrer aller Kategorien gegeneinander antreten und die Zeiten je nach Behinderung des einzelnen Athleten mit einem Faktor multipliziert und so vergleichbar gemacht werden. „Ich muss sehr viel schneller fahren als beispielsweise ein einbeiniger Sportler“, sagt Sacher. Auf der kurzen Distanz eine sehr schwere Aufgabe.

In 1:10,5 Minuten schaffte Sacher fast eine persönliche Bestzeit auf der Holzbahn. „Da habe ich richtig Gas gegeben“, freute er sich im Ziel. Es sollte der mit Abstand schnellste Kilometer des Tages bleiben. Drei Sekunden – Welten auf dieser kurzen Distanz – betrug Sachers Vorsprung im Klassement. Am Ende reichte es trotzdem nur zu Platz fünf – wegen des Faktors. „Da kann man nichts machen. Regeln sind Regeln.“

Den ersuchten Titel wollte er sich schließlich über die 4000 Meter holen. Seine Am-



Schnell, schneller, Sacher: Bei den deutschen Meisterschaften auf der Bahn raste der Penzberger auf der 4000-Meter-Strecke zur Goldmedaille. Über 20 Sekunden Vorsprung hatte er auf den Zweitplatzierten.

FOTO: MÜLLER-SCHELL

bitionen untermauerte er bereits im ersten Renndrittel, als er zwei Sekunden unter der von seinem Trainer Robert Lechner vorgegebenen Marschtabelle blieb. Im hinteren Teil verlor er allerdings an Boden. „Da habe ich für den schnellen Anfang bußen

müssen“, so Sacher, der mit 4:55 Minuten dennoch eine Top-Zeit fuhr, über 20 Sekunden schneller als der zweitplatzierte Klaus Lungershausen war und somit zum 14. deutschen Meistertitel in seiner Karriere raste. „Das freut mich schon. Gold ist immer

etwas Besonderes“, so der Penzberger. Knapp die Medaillenränge verfehlte dagegen Chris Leiter. Von einem Infekt geschwächt, landete der ebenfalls aus Penzberg stammende Athlet auf dem vierten Rang. „Ohne die Krankheit wäre da

mehr drin gewesen“, erklärte der 39-jährige. Sein Top-Event des Tages sollte allerdings noch folgen: Beim Teamsprint galt er als Vorjahressieger zusammen mit Pierre Senska und Mario Hammer (beide aus Berlin) als Favorit. Und das Trio wurde dieser Rolle gerecht: In schnellen 44,8 Sekunden dominierten sie die Konkurrenz und holten erneut Gold in der Mannschafts-Disziplin. „Ein guter Abschluss. In dieser Konstellation harmonieren wir recht gut“, sagte Leiter.

Zeit, um ihre beiden Titel gemeinsam zu feiern, haben Sacher und Leiter allerdings nicht. Noch direkt von Augsburg aus machten sich die beiden Radler auf den Weg in die Schweiz. Der dortige Europacup ist für Sacher der erste internationale Bewerb in dieser Saison. „Da bin ich schon gespannt, wie es läuft. Im Zeitfahren und Straßenrennen möchte ich unter die besten Fünf“, sagt er.

Leiter will nach seiner Erhaltung einfach „wieder im Rennbetrieb“ zurückkommen. Unabhängig davon, wie das Rennen in der Schweiz ausgeht: Sowohl für Wolfgang Sacher als auch für Chris Leiter ist es schon jetzt eine erfolgreiche Wettkampfwache – und eine Saison nach Plan.